

Geleitwort

Die Kirche hat zu allen Zeiten aus der gleichen Quelle ihre Kraft geschöpft. Der Glaube an den dreifaltigen Gott verbindet nicht nur die Christen in unseren Tagen weltweit miteinander. Christliche Gemeinde von heute lebt auch aus den Wurzeln ihrer Geschichte. Im Gedenken an das Leben und Glaubenszeugnis früherer Generationen wird ein festes Band des Zusammenhalts geknüpft, das von der Vergangenheit bis in die Zukunft reicht.

Die Dokumentation „Kirche unter Diktaturen“ widmet sich diesem Thema mit besonderem Blick auf die katholische Kirche in Mecklenburg. Bereits der erste Band, die „Chronik des Bischöflichen Kommissariates Schwerin“ hat großes Interesse gefunden. Jetzt liegt mit der „Chronik der katholischen Gemeinden in Mecklenburg 1709 bis 1961“ ein umfangreicher zweiter Band vor, in dem die Entwicklung des Katholizismus in der östlichen Region unseres Erzbistums aus Sicht der Gemeinden betrachtet wird. Dabei geht der Blick immer wieder über die Grenzen Mecklenburgs hin zu den benachbarten deutschen Ländern, die heute Teile unseres Erzbistums oder der Metropole Hamburg sind.

Verbindend ist die gemeinsame Vorgeschichte im Apostolischen Vikariat des Nordens und der Norddeutschen Missionen. Verbindend ist auch die gemeinsame Zeit im Bistum Osnabrück. Verbindend ist der gemeinsame Kampf der Katholiken in norddeutscher Diaspora um Religionsfreiheit, verbindend ist das gemeinsame Tragen des schweren Jochs, das die Zeit des Nationalsozialismus brachte. Mit der Teilung unseres Vaterlandes nach dem Krieg begann eine fast 45jährige Zeit der Trennung, die auch in der katholischen Kirche Deutschlands ihre Spuren hinterließ. Während westlich der Elbe sich kirchliches Leben frei entfalten konnte, brachte die neue Diktatur im Osten eine bisher ungekannte Entchristlichung der ganzen Gesellschaft. So nahm schon in der Zeit bis 1961 Gemeindeleben in Ost und West eine oft unterschiedliche Entwicklung, die sich noch heute in verschiedenen Mentalitäten und Lebensgewohnheiten äußert. Das Wiederezusammenfinden ist manchmal ein schmerzhafter Prozeß, dem auch die Kirche nicht ausweichen kann.

Hier ist es wieder der gemeinsame Glaube, der als wichtigste Quelle uns Kraft, Trost und Zuversicht gibt. Daneben kann aber die Erinnerung an gelebte Geschichte ein Halt sein, um die Gegenwart gut miteinander zu bestehen. Diesem Zweck dient auch das vorliegende Buch. Wer es liest, wird nicht nur fundiertes Wissen erwerben, sondern an vielen Stellen den geschilderten Ereignissen mit dem guten Gefühl des Wiedererkennens eigener Erfahrungen folgen können. Und das wird nicht nur katholischen Christen aus Mecklenburg so gehen, sondern auch vielen anderen interessierten Zeitgenossen, die schon vor dem Erscheinen nach diesem zweiten Chronikband fragten. Der dritte Band, der dann die Zeit vom Mauerbau bis zur Wende 1989 umfasst, kann hoffentlich bald folgen.

Ich wünsche allen Lesern – sowohl denen, die sich mehr an den Bildern freuen als auch den Fachleuten, die selbst die kleinsten Anmerkungen kritisch prüfen werden, eine gute Lektüre. Möge dieses Buch vor allem den Christen ein guter Begleiter sein, die sich für ein Zusammenwachsen der Gemeinden in unserem Erzbistum einsetzen.

Dr. Werner Thissen
Erzbischof von Hamburg

Hamburg, im Oktober 2006